Haematoxylon campechianum.

F. Guimpel. del. et fc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168894-p0204-0
DFG

meist nur als ein die Unterleibsorgane stärkendes oder gelinde reizendes und dabei auflösendes Mittel gebraucht, desgleichen bei manchen Lungenkrankheiten.

Erklärung der Kupfertafel 164. *Der obere blühende Theil des Gewächses nebst einem der untern Blätter in nat. Gr.*, a) *ein Blüthenkopf ebenso*, b) *eine Scheibenblume vergr.*, c) *die Staubbeutelröhre mit den Staubfäden*, d) *die Griffelspitze mit den Narben, beides vergr.*, e) *der Fruchtboden mit den Früchten queer durchschn.*, f) *ein Achaenium mit der Saamenkrone und* g) *dasselbe queer durchschnitten, alles in nat. Gr.*

Haematoxylon campechianum.

Syst. sex. Decandria Monogynia — *Syst. nat.* Leguminosae Juss. Sect. Cassieae Dc.

Char. gen. Kelch 5, am Grunde in eine stehenbleibende Röhre verwachsene, mit dem obern freien Theile abfallende Blätter; Krone 5blättrig; Staubgefässe 10, mit am Grunde haarigen Staubfäden und drüsenlosen Staubbeuteln; Griffel fadig; Hülse zusammengedrückt-eben, lanzettlich, 1fächrig, 2saamig, an den Näthen nicht aufspringend, die Klappen der Mitte nach reissend; Saamen queerstehend, länglich; Saamenblätter 2lappig.

Char. speciei: S. d. Gattungscharakter.

Synonyme: Haematoxylon campechianum Linné u. aller Autoren. — Deutsche: Campeschenholzbaum, Blauholz-, Blutholzbaum

Vaterland: An trocknen Orten auf den Antillen und in einem Theile des tropischen Amerika's, zunächst an dem Meerbusen von Mexiko. Blüht im Februar und März.

Beschreibung: Baum von 40—50 F. Höhe, mit stark ästigem Stamm, dessen Zweige eine bräunlich-graue, weiss-punctirte Rinde haben, die in älterm Zustande runzlich in jüngerm glatt ist; das Holz ist roth, nach dem Mittelpunkt noch dunkler, der Splint gelblich; Dornen zeigen sich nicht selten als Ueberbleibsel unausgebildeter Zweige; Blätter wechselständig, paarig-gefiedert; Blättchen 3—4 Paare, fast umgekehrt-eyförmig oder umgekehrt-herzförmig, ganzrandig, äusserst kurz gestielt, kahl, adrig-fein-gerippt, oben dunkler und glänzend, unten blasser und matt, das unterste Paar jedes Blattes am kleinsten, die übrigen allmählig grösser werdend, zuweilen ist auch wohl das unterste Paar der Fiederblättchen in eine zwei Paar Blättchen tragende Fieder ausgewachsen; Nebenblättchen 2, sehr klein, pfriemenförmig an der Basis der Blattstiele; Blumen zwitterlich, in Trauben, welche aus den Blattachseln kommen und kurz gestielt sind; Blüthenstiele kahl, die besondern fast so lang als die Blume; Kelch an seiner Röhre schön roth, die länglichen stumpfen Zipfel gelb, oft röthlich angelaufen; Kronenblätter gelb, etwas ungleich, fast genagelt, adrig-nervig, das unpaare grösser und schwach ausgerandet, alle etwas länger als der Kelch; Staubgefässe 10, frei, etwas aufwärts-gebogen, mit fadigen, gelben, nach unten behaarten Staubfäden und länglichen, beweglich-aufliegenden, gelben Staubbeuteln; Stempel länger als die Staubgefässe, etwas gebogen, grün und kahl, mit becherförmiger Narbe; Hülse etwas über einen Zoll lang, graubräunlich mit braunen Saamen.

Off. Lignum campechianum. — Das Holz des Baumes kommt aus Amerika zu uns in 3 Fuss langen und 2—3 Zoll dicken Stücken, ist hart und schwer, von gelbrother oder braunrother Farbe und etwas zusammenziehendem und geringsüsslichem Geschmack.

Chemische Beschaffenheit: Chevreul fand bei Untersuchung des Campeschenholzes dasselbe bestehend aus: flüchtigem Oel, einer fetten und harzigen Materie, Haematine von

ihm genannt; einer rothbraunen Materie; Holzfaser; kleberartiger Materie; Essigsäure; essigsaurem Ammoniak, Kali und Kalk; kleesaurem Kalk; salzsaurem und schwefelsaurem Kali; Thonerde; Kieselerde; Mangan- und Eisenoxyd. Dies Haematin (richtiger Haematoxylin, nicht zu verwechseln mit einem gleichnamigen aus dem Blute erhaltenen Stoff) ist roth, löst sich in heissem Wasser auf, krystallisirt beim Erkalten, und giebt mit Alkalien, den Hydraten, mehreren Metalloxyden u. a. Stoffen violett, purpurn und blaugefärbte Verbindungen. Das Haematin ist mit einer braunen Materie in Verbindung, diese hat alle Charaktere vom Gerbstoff-Absatz, ihre Auflösung in Wasser fällt stark die Leimauflösung.

Nutzen: Vorzugsweise wird dies Holz in der Färberei angewendet, aber es kann auch zur Anfertigung von Möbeln dienen, so wie es auch wohl zur Färbung der Weine gebraucht wird. In der Medicin dient es als ein adstringirendes und stärkendes Mittel bei Durchfällen und Ruhren, Blutungen und Schleimflüssen der Lunge u. s. w., wird aber im Ganzen wenig angewendet.

Erklärung der Kupfertafel 165. *Ein blühender Zweig des Baumes in nat. Gr.*, a) *eine Blume*, b) *ein Fruchtknoten längs aufgeschnitten*, c) *die Blumenblätter besonders, alles vergr.*, d) *die Hülsen in natürlicher Grösse.*

Ononis spinosa.

Syst. sex. Diadelphia Decandria. — *Syst. nat.* Leguminosae Juss. Sect. Loteae. De C.

Char. gen. Kelch tief 5spaltig; mit ungleichen lanzettlich-linealischen Zipfeln; Blumenkrone schmetterlingsartig mit gestreifter Fahne; Staubgefässe 10, ihre Staubfäden eine geschlossene Röhre bildend; Hülse aufgetrieben, wenigsaamig.

Char. speciei: Stengel aufwärtsgebogen, dornig und nebst den dornspitzigen Aesten ein- oder zweireihig-weichhaarig; Blätter einfach oder dreizählig; Blättchen länglich, nach unten verschmälert, spitzig oder stumpflich, meist kahl und drüsenlos; Nebenblätter dem Blattstiel angewachsen; Blumen meist einzeln, blattachselständig, kurz gestielt; Kelchzipfel lanzettlich, kürzer als die dreisaamige Hülse.

Abänderungen: Die gemeine Hauhechel kommt bald mehr aufrecht bald mehr liegend vor, ferner bald mit breitern und stumpfern, bald mit schmalern und spitzern Blättern, endlich mit fast kahlem Stengel und Zweigen.

Synonyme: Ononis spinosa β. Linné, Ononis arvensis β. spinosa Smith, Ononis spinosa Willdenow, Wallroth u. der meisten neueren Schriftsteller. — Deutsche: Hauhechel, Stachel- und Heckelkraut, Katzenspeer, Weiberkrieg, Ochsenbrech, Ochsenburre, Hartheu, Pflugsterz u. s. w.

Vaterland: An trocknen und unbebauten grasigen Orten, an Wegen, auf Triften und an Rainen, durch einen grossen Theil von Europa, von Schweden bis Sicilien und von Russland bis Spanien. Blüht den ganzen Sommer hindurch oft bis in den Herbst hinein.

Beschreibung: Wurzel holzig, senkrecht herabsteigend, 1—2 F. tief dringend, einfach, mit vielen Wurzelfasern, aussen röthlich-dunkelbraun, innen weiss; Stengel gewöhnlich mehrere aus einer Wurzel, rund, holzig, zuerst länger oder kürzer niederliegend, dann sich aufwärts biegend, mehr oder weniger ästig, die Aeste jedoch immer kürzer als der Stengel, meist mit dorniger Spitze, nach unten braun, nach oben grün, oft mit purpurner Färbung; Blätter einzeln stehend, kurz gestielt, die untern dreizählig, die obern einfach, d. h. nur das

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168894-p0206-2